

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen.

Postfachkonto Köln Nr. 105824 Otto Braun

Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm einpaltig = 46 mm breit 5 Rpfg.

Nachschl. lt. Preislste. Beilagen 1000 St. 9 R.M.

Bezugspreis
unter Kreuzband 60 S. für den Monat,
nach die Post 45 S. monatlich ohne Bestellgeld.

Nr. 32.

Neunkirchen, Samstag, den 10. August 1940.

48. Jahrgang.

Was wir wollen, ist nicht die Unterdrückung anderer Völker. Es ist unsere Freiheit, unsere Sicherheit, die Sicherheit unseres Lebensraumes. Es ist die Sicherheit des Lebens unseres Volkes selbst. Dafür kämpfen wir.

Wochen-Rundschau

Essen. Anlässlich des 70. Geburtstages von Dr. von Böhlen und Halbach erschien der Führer der Villa Hügel, um dem Führer der größten deutschen Waffenschmiede seine Glückwünsche auszusprechen und ihm in Würdigung seiner Verdienste das Ehrenzeichen der NSDAP zu überreichen. Anschließend wurde ihm der Adlerfisch des Reiches und der Krupp'schen Fabrik. Von der Arbeiterschaft der Bevölkerung wurde der Führer stürmisch begrüßt.

Der Führer hat dem Chef der Kruppwerke eine vom Reichsstatthalter überreichte, die seine Ernennung zum Reichsstatthalter für Lothringen, Reichsstatthalter Robert Wagner zum Reichsstatthalter für das Elsaß, Gauleiter Gustav Simon zum Reichsstatthalter für Luxemburg, Reichsstatthalter von Schirach zum Reichsstatthalter für Wien, Oberbürgermeister Arthur Hartmann zum Reichsstatthalter für den Saarland.

Bilanz des Handelskriegs. Unsere Flotte und U-Boote setzen den Engländern derart zu, dass sie bereits fast 5 Millionen B.R. Schiffsraum verloren haben. Allein in der Zeit vom 1. Juli bis zum 1. August sind 150.000 B.R. verloren gegangen. Die Verluste des Feindes, ohne die Verluste durch die Luft, sind ohne Zweifel betragsmäßig größer als die Verluste der Deutschen. Die Verluste des Feindes sind ohne Zweifel betragsmäßig größer als die Verluste der Deutschen.

Ehrenfriedhöfe. Nach dem Weltkriege hat die deutsche Bevölkerung sich der gefallenen Soldaten angedankt und ihnen vielerorts in fremden Ländern Gräber errichtet. Diese Gräber sind zum Teil aus freiwilligen Spenden der Bevölkerung errichtet worden, zum Teil aus öffentlichen Mitteln. Die Gräber sind zum Teil aus freiwilligen Spenden der Bevölkerung errichtet worden, zum Teil aus öffentlichen Mitteln.

2. August, dem Todestag des verewigten Reichsfeldmarschalls von Hindenburg, ließ der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht am Sarge des Feldmarschalls ein Reichsdenkmal errichten. Das Denkmal soll die Größe des Reichsdenkmalen Sannenberg einen Eindruck machen.

Lothringener Erze. Nach Untersuchungen von Reichsstatthalter, die dieser in der Zeitung „Stahl und Eisen“ veröffentlicht, kommt er zu einem nach heutigen Verhältnissen abbaubaren Minettevorkommen von rund 100 Millionen Tonnen. Bei 31 % durchschnittlichem Eisengehalt beträgt die förderfähige Eisenerzmenge 2170 Millionen Tonnen. In der Zukunft die Förderung der lothringischen Eisenerzgruben und belgischen Gruben auf 60 Millionen Tonnen. Der geringe Ausfall bei der Eisenerzförderung wird durch verstärkten Anbau von Getreide ausgeglichen werden. Die Eisenerzgruben sind voll befriedigend. Es stehen genügend Arbeitskräfte zur Verfügung.

Getreideernte im Reich hat überall einen guten Verlauf genommen. Soweit sich bis heute übersehen lässt, hat die Getreideernte der Brotgetreideernte keinerlei nennenswerten Schäden zugefügt. Der geringe Ausfall bei der Getreideernte ist durch verstärkten Anbau von Getreide ausgeglichen worden. Die Getreideernte ist voll befriedigend. Es stehen genügend Arbeitskräfte zur Verfügung.

Dem Ritterkreuz wurden ausgezeichnet: Oberst von Sippel, Oberst Hinz, Oberstleutnant Major Galland, Oberleutnant Krauß, Kapitän Rottmann.

Der Führer hat den Bevollmächtigten des auswärtigen Amtes beim Militärattaché in Frankreich, Hg. Abek, zum Botschafter ernannt.

Die Königsberger Ostmesse beginnt am 11. 8. Sie hat eine große außenwirtschaftliche Bedeutung. Russland wird landwirtschaftliche Erzeugnisse, tierische Rohstoffe, Holz, Mineralien und Industrieprodukte zeigen. Erstmals werden die wiedergewonnenen deutschen Landesteile im Osten ihre wachsende Kaufkraft, sowie ihre industrielle und handwerkliche Leistungsfähigkeit der Öffentlichkeit vor Augen führen. Weitere Aussteller sind die baltischen Länder, Schweden, Norwegen und Finnland, Ungarn, Jugoslawien, der Iran und die Türkei. Mandchukuo wird mit agrarischen Exportgütern vertreten sein.

Es gibt keine Kriegsgewinnler! Reichskommissar für die Preisbildung, Josef Wagner, sprach über aktuelle Fragen der Preisbildung im Kriege. Alle Preise und Entgelte müssen nach den Grundsätzen der Kriegsverpflichteten Wirtschaft gebildet werden. Jeder Unternehmer tut deshalb gut daran, sein geschäftliches Verhalten immer darauf hin zu überprüfen, ob es mit den Interessen der Allgemeinheit, wie sie nun einmal durch den Krieg bedingt sind, übereinstimmt. Nach der Auffassung des Reichskommissars sei das Wort Kriegsgewinnler kein Schlagwort. Es sei selbstverständlich, daß Preise nur in solcher Höhe gefordert werden dürfen, die eine Entlohnung unmöglicher Kriegsgewinne ausschließen. Jede Hemmung wirtschaftlichen Unternehmertums liegt der Preispolitik fern, die ausdrücklich für besondere Leistungen einen Sondergewinn zuerkannt habe.

Die Außenpolitik des Rätebundes

Moskau. Außenminister Molotow gab in einer Rede einen umfassenden Überblick über die auswärtige Politik der Räteregierung im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Weltlage. Er verbreitete sich eingangs über die großen militärischen Erfolge Deutschlands, die alle Gegner, bis auf England, in kurzer Zeit überwinden werde. Da England das Friedensangebot Adolf Hitlers zurückgewiesen habe, stehe man am Vorabend neuer entscheidender Ereignisse. In einer Umschau des gegenwärtigen Standes der Beziehungen des Rätebundes zu den übrigen Staaten kam Molotow an erster Stelle auf Deutschland zu sprechen. Die deutsch-russischen Beziehungen, die fest begründet seien auf den bestehenden Abkommen, würden sich weiter in vollem Umfange bewähren. Die beiderseitigen Verträge würden streng eingehalten. Der Gang der Ereignisse in Europa unterstrich die Wichtigkeit des Bestehens des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes. Molotow wies darauf hin, daß die Spekulationen der englischen und anderen Zeitungen zurück, die in letzter Zeit häufig den Versuch unternahmen, durch alle möglichen Gerüchte und falschen Nachrichten Mißtrauen zwischen Deutschland und dem Rätebund zu säen. Diese Versuche seien vollkommen zwecklos.

Was die Beziehungen zwischen dem Rätebund und Italien betreffen, so seien Verbesserungen zu verzeichnen. Was England anbetreffe, so sei nach den bekannten feindseligen Handlungen, die England gegen die Interessen des Rätebundes begangen habe, keine positive Entwicklung zu erwarten. Durch die Rückgliederung von Bessarabien sei der viele Jahre lang dauernde Konflikt zwischen dem Rätebund und Rumänien auf friedlichem Wege entschieden. Die mit den baltischen Staaten f. Zeit abgeschlossenen Pakte hätten nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt, da die „herrschenden“ Gruppen dieser Staaten eine wirkliche Annäherung an den Rätebund vereitelt hätten. Der Rätebund habe infolge Verletzung der Beistandspakte einschreiten müssen. Im Ergebnis dieser Entwicklung sei es dann zu Neuwahlen der Parlamente Estlands, Lettlands und Litauens gekommen, die sich für die Errichtung der Rätemacht und für die Angliederung der drei baltischen Staaten an den Rätebund aussprachen. In wirtschaftlicher Hinsicht sei es von besonderer Wichtigkeit, daß der Rätebund von jetzt an an der Ostsee über eine Reihe von eisfreien Häfen verfüge. Er hob hervor, daß dies auf friedlichem Wege erreicht worden sei. Der Friedensvertrag mit Finnland werde im allgemeinen befriedigend durchgeführt. Die russisch-schwedischen Wirtschaftsbeziehungen würden bald im Interesse beider Seiten zu einem positiven Ergebnis führen.

In der Behandlung der Beziehungen des Rätebundes zu den Balkanstaaten erwähnte der Redner die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu Jugoslawien an erster Stelle. Es bestünde die Hoffnung auf eine weitere Verbesserung und einen allmählichen Ausbau des gegenseitigen Wirtschaftsverhältnisses. Die Beziehungen zu Bulgarien seien normal, es bestünden keinerlei Gegenstände.

Die russisch-türkischen Beziehungen hätten, so sagte Molotow, in letzter Zeit keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Freilich hätten die im letzten deutschen Weißbuch veröffentlichten Dokumente ein unangenehmes Licht auf einige politische Persönlichkeiten der Türkei geworfen. Dies geht auch den Iran an. Der Rätebund werde seine Wachsamkeit verstärken.

Ueber die Beziehungen zu Japan erklärte der Außenminister, das russisch-japanische Verhältnis habe sich in letzter Zeit etwas normalisiert. Es seien weitere Anzeichen festzustellen, daß auch die japanische Seite den Wunsch habe, die Beziehungen zum Rätebund zu verbessern. Es läge im Interesse beider Seiten, eine Reihe von Hindernissen wegzuräumen.

Ueber die Beziehungen zu den Ver. Staaten sei nichts Gutes zu sagen. Es sei in Moskau wohl bekannt, daß gewissen Kreisen der USA die vom Rätebund im Laufe der letzten Monate erreichten Erfolge mißfallen. Allein, so sagte er, wir werden mit unseren Aufgaben schon fertig werden auch ohne die Hilfe dieser unzufriedenen Herrschaften in den Ver. Staaten. Ueber die Beschlagnahme der baltischen Guthaben in USA — wie auch in England — sei noch ein Wort zu reden.

Der feige Überfall auf Hannover

Die tatsächliche Wirkung der britischen Bombenabwürfe. Der englische Nachrichtendienst berief sich am Montag in zynischer Weise auf die Ausführungen eines schweizerischen Blattes, wonach der verbrecherische Angriff der britischen Luftwaffe auf friedliche Bürger der Stadt Hannover in Deutschland große Bestürzung hervorgerufen haben soll. Der englische Nachrichtendienst irrt sich, wenn er glaubt, seinen Hörern weismachen zu können, daß dieser Angriff auf ausgesprochene Wohnviertel der Stadt Hannover bei der deutschen Bevölkerung Panik und Schrecken verursacht hat. Einzig und allein Verachtung, Abscheu und Empörung hat diese Untat der britischen Luftwaffe nicht nur bei der Einwohnerschaft Hannovers, sondern auch in allen Kreisen der deutschen Öffentlichkeit ausgelöst, denn die Hannoveraner haben sich ebenso wie der amerikanische Rundfunkbericht an Ort und Stelle davon überzeugen können, daß in weitem Umkreis der durch die englischen Fliegerbomben zerstörten Häuser kein menschliches Leben verlorengegangen ist, daß der Angriff der englischen Flieger auch nur im entferntesten hätte rechtfertigen können.

Sachschäden. Nach neuen Bestimmungen treten bei der Ermittlung der Höhe des Schadens zerstörter oder abhanden gekommener beweglicher Sachen, (Kriegsschäden) die nicht zur Veräußerung bestimmt waren, an die Stelle des gemeinen Wertes die Wiederbeschaffungskosten. Nach einer weiteren Bestimmung sind die zum Zweck der Minderung oder Abwendung eines Schadens gemachten Aufwendungen des Geschädigten festzustellen, soweit sie angenommen waren, auch wenn ein Schaden nicht entstanden ist. Darunter fallen Kosten für Räumen, Löschen usw.

Reichsdeutscher Besitz in den baltischen Ländern Estland, Lettland und Litauen muß unverzüglich dem Reichswirtschaftsministerium angemeldet werden, da diese Länder in den Besitz der Sowjetunion übergegangen sind.

Berlin. Zwischen einem deutschen und jugoslawischen Regierungsausschuß wurden Vereinbarungen über den Ausbau des beiderseitigen Warenverkehrs zum Abschluß gebracht. Gleichzeitig ist auch der Handelsverkehr zwischen Jugoslawien und den von Deutschland besetzten Niederlanden geregelt worden.

An der Leipziger Messe (25.-29. August) wird Griechenland mit einer großen Teppichausstellung teilnehmen. Diese Waren hatten schon auf der Frühjahrsmesse eine lebhafte Nachfrage gefunden. Die Slowakei wird einen Überblick über ihr gesamtes Schaffen geben. Auch Finnland wird sich beteiligen und Sportgeräte, Kleinfabrikwaren, Keramik und Wollstrickereien ausstellen.

Deutsche Flugblätter mit Auszügen aus der Friedensrede des Führers, wurden über England abgeworfen. Wie es heißt, sollen die Blätter von Hand zu Hand wandern, die Polizei versuche vergeblich, solche Blätter zu beschlagnahmen.

Bacon, der schön geräucherte dänische Speck für den englischen Frühstückstisch wandert jetzt nach Deutschland. Es sind jetzt wieder größere Mengen freigegeben. Die dadurch sich ergebende Bereicherung des Speisetisches wird von den Hausfrauen gerade jetzt in der Frischgemüsezeit angenehm empfunden werden.

Gesunde Zähne sind kein Zufall.

Es lohnt sich, die Zähne richtig

zu pflegen!

CHLORODONT

klichen. He
 die Klagen über
 verkommenen
 ist, daß wir
 aber Mitt
 Das Wetter
 ich, einmal bra
 Natur hat all
 schon mal mit
 langlam aber
 eine Anzahl v
 ange, gerade
 bald können
 gut. Hebr
 artoffeln (s
 So freut uns
 und gebroren
 sprechend. S
 sich sitzt aus
 nur mal zu
 lere gehen,
 mit der S
 uns nicht
 mal könnt
 Intergränd
 den Wert de
 wieder Frem
 Viele becul
 ich, denn der
 Arbeitsverdi
 in in unfer
 Arbeitsdruck
 findet. So
 der jungen
 wie im Fre
 in Fleis
 der stänfige
 storkom und
 müssen, die
 le Lage verka
 schennten läßt
 schtet wird, jo
 als wenn
 uns muß.
 dielei find in
 jor und Berg
 mit seinem
 in Fleis
 in Born, der
 örtlichkeit, el
 liegt ist es ni
 der auf
 wor immer
 ", aber ohne
 anders vielst
 anders gewo
 viel gebaut
 den. Aber da
 in gegebene
 und Wald ist
 einer Zweiz
 wohl, das
 dann immer
 ihre Mädh
 Das sie
 wie nicht nat
 "Bayeren" eine
 ange nicht
 wie wieder h
 und darauf
 letzte Sitzung
 gegen der
 Leistungsanla
 den vergange
 t, wies immer
 Mängel auf.
 während an
 gebracht wer
 un grundlege
 Anlage durch
 derjenigen Ke
 durch einen
 von der Fir
 schtet werden,
 abht, sie find
 brauch und e
 Friedhof ist
 treten noch
 der lang nicht
 sich nicht al
 vom zweiten
 Randgräber
 den Teil. Zu
 Wege an den
 Voraussehu
 landern, ger
 in einzelnen
 Grabstätte se
 Alfred Jud

...nischen. Herrlicher Sonnenchein lettete uns in den ... die Klagen über das hinter uns liegende unbefähigte ... unter bestimmten mit einem Schlage. Ja, die ersten Tage ... ist, daß wir glaubten, die spanische Hitzewelle sei ... tennach, aber Mitte dieser Woche gab es doch etwas ... Das Wetter ist uns ja niemals recht, aber alles ... Zeit, einmal brauchen wir Regen, ein andermal Sonnen ... die Natur hat alles weise eingerichtet, wenn wir auch ... schon mal mit der Gießkanne nachhelfen müssen. Wir ... uns langsam aber sicher dem Herbst, wenn wir auch bis ... eine Anzahl Wochen Zeit haben. Der Kornschritt ist ... und bald können wir über die Stoppeln gehen. Der Korn ... gut, Hager läßt etwas zu wünschen übrig, dagegen ... ist Karoffeln sehr gut und versprechen einen vollen Er ... und etwas freut uns sehr, denn die Aussicht auf Demepläse, ... entsprechend. So oft hören wir sagen „die Landwirt ... uns liebt uns, kein Mensch will mehr etwas darin tun ... auch nur mal zu sehen, wie gepugt die Wädhchen sind ... nützlegeren, die wollen doch alle nicht mehr mit auf ... mit der Kuh fahren.“ Wir sagen, die Landwirt ... bel uns nicht aus, sie wird niemals hier aussterben. ... manchmal könnte man es glauben, aber dieser Glaube ... ist freilegender, der an Bodenbefähigkeit seinesgleichen ... den Wert der Scholle sehr gut zu schätzen. Wir hören ... von wieder Fremde die Schönheit und Sauberkeit unserer ... sehen. Diese beruht nur auf dem Segen unserer Klein ... schaft, denn der Ertrag, den diese Jahr für Jahr brachte, ... im Arbeitsverdienst zunächst, es bildete sich ein gewisser ... der, in unseren Dörfern an den schwachen Unwesen ... Ausdruck findet. Selten kann man noch in einer Gegend ... der jungen Leute nach dem Besitz eines eigenen ... einen Fleiß und große Sparamkeit möglich und da ... Brokern und Karoffeln selbst erzeugt und nicht mehr ... werden müssen, der „Brand“, also das Haubergholz selbst ... wir geminnen läßt und gar ein Schwein gefüttert und ... Fleisch, also wenn schließlich alles vom Arbeitsverdienst ... werden muß. Dieses Streben ist hier und wird auch ... häßlich sind in unseren Dörfern die Fälle, wo der ... noch jügg und die Kinder „alle etwas geworden“ sind. ... mit seinem kleinen Arbeitsverdienst niemals, auch ... dem Fleiß und äußerster Sparamkeit nicht erreichen ... der Vorn, der ihm die zusätzlichen Erträgnisse brachte, ... Landwirthschaft, eine harte Plage zwar, aber eine segens ... einer, der es auf diese Weise zu einer gehobenen Stellung ... einen Stab gebracht hätte, soll einmal gesagt haben: ... vor immer wie du komm un hält sich am Feld un ohm ... aber ohne diese Plage ging der, der es gelang ... heute dieselbt einer anderen Arbeit nach. Gewiß, es ... hat bei den Menschen mehr zusammengeballt, es konnte ... ist viel gebaut werden und die Lebensansprüche sind ... geworden. Aber das Streben nach einem eigenen Heim ... kann gegebene Möglichkeit der nebenberuflichen Tätig ... und Wals ist nicht geformt und wird auch nicht ... ist in einer Zweigimmerwohnung fñhlt sich der Freien ... recht wohl, das geht mal bei einer jungen Ehe, aber ... mit unsere Mädchen anbetrißt, so wollen wir auch nicht ... sein. Daß sie sich gerne sein brauchen, hat bestimmte ... die wir nicht näher zu erläutern brauchen. Momentan ... die „Bayer“ eine große Rolle. Die Trennungsschmerzen ... lange nicht überdunden. Schon tauchen die ersten ... kommen und darauf muß man vorbereitet sein.

Die letzte Sitzung des Gemeinderates hatte in der Haupt ... Gegenstand der Besprechung eine grundlegende Einrichtu ... in der Gelungsanlage der Schule durchzuführen. Die Schul ... in den vergangenen Jahren schon mehrfach umgebaut ... trüht, wies immer noch vor allem in der roten Schule ... ein Mängel auf. Einzelne Klassenzimmer wurden über ... dann während aber nicht auf die erforderliche Zimmer ... gebracht werden konnten. Die Gemeinde will diesen ... nun grundlegend beseitigen. Sie hat zu diesem Zweck ... den bisherigen Kessel werden, da sie Kokspreßer find, be ... durch einen Capito-Heizkessel ersetzt. Die Capito ... von der Firma Carl Capito, Korn.-Ges. in Neum ... errichtet werden, haben sich in der Praxis außerordent ... bewährt, sie sind einfach in der Bedienung, sehr spar ... und entwickeln eine große Heizkraft.

Der Reichhof ist im allgemeinen jetzt schön in Ordnung ... zu treten noch kleine Mängel in die Erscheinung, die aber ... der lang nicht mehr bestehen werden. Auf dem großen ... zum nicht alles auf einmal bewältigen. Das Mittel ... vom zweiten Weg ist nun eingebracht worden für Reihen ... neuen Feil. Zu begrüßen ist es, daß nunmehr auch ... Wege an den Rändern mit Steinen eingefahrt werden. ... voraussehen dafür, daß die Ruhestätte unserer ... lauberen, gepflegten Eindruck macht, hängt immer ... den einzelnen Grabstätteninhabern ab, wenn jeder dazu ... der Grabstätte seiner Angehörigen in Ordnung zu halten.

Der Altfred Juh wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl ... wurde schon einmal darauf hingewiesen, daß jeglicher ... der Höllevergehen mit Kriegsgefangenen strengstens ... ist. Unter dieses Verbot fällt selbstverständlich jegliche ... hang, sowie Zuwendungen aller Art. Insbesondere ist ... grundtätig verboten, sich an den Stellen aufzu ... zum Kriegsgefangenen arbeiten. Die Eltern sind verpflichtet, ... in diesem Sinne anzuhalten.

Es bedarf abermals eines erneuten Hinweises, die Verbun ... bekannt werden auf das peinlichste zu beachten, da immer ... der Feindler vergessen wird. Volksgenossen! Denkt an ... und zwar sehr genau, nicht erst wenn es bereits ... ist. Die Zeit des Sonnenuntergangs ist maßgebend! In ... der 9. Aug. bis Freitag den 16. Aug. steigt ... Sonnenuntergang zwischen 20.24 Uhr und 20.38 Uhr.

Witterungsbericht. Vom Wochenende bis Montag warme sonniges Wetter. In der Nacht von Montag auf Dienstag leichter Regen, an den folgenden Tagen vereinzelte Regenschauer. Himmelsbedeckung, Frühnebel.

A black and white illustration of a bowl filled with various shapes of crackers. The bowl has a decorative, wavy rim. Inside, there are several round crackers with small holes, resembling Ritz crackers, and several rectangular crackers. The illustration is done in a simple, line-art style.

Ein heller Kopf
nimmt stets Oetker.

Alle Drucksachenaufträge
finden bei uns sorgfältige und schnelle
Erledigung. Wir beraten Sie gerne
fachmännisch und unverbindlich —
Man frage bei eintretendem Bedarf an

Buchdruckerei Otto Braun

**Krieger-
kameradschaft
Neunkirchen.**
Sonntag, d. 11. Aug.,
nachmittags 5 Uhr
**Kammeradschaftsappell
mit Vortrag**
im Kameradschaftsh. Reiffenrath
Der Kameradschaftsführer.

Nächste Sprechstunde
am Montag, den 19. August
Augenarzt Dr. Keller
Siegen.

Galatgärten
hat abzugeben
C. Günstmann, Gartenbaubetrieb
Suche sofort
Mädchen o. Frau
für einige Vormittagsstunden
etwa von 8-12 Uhr.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der Ztg.

Die Trennungsgesetze schlag zu
doch Gott der Herr bestimmt

Am Montag mittag nahm der Herr
Unglücksfall seinen innigst geliebten
Mann und herzensguten Vater meiner
unsere lieben Bruder, Schwager und Onkel

Stefan Ebener
im Alter von 37 Jahren zu sich in die Ewigkeit

In tiefer Trauer:
**Emma Ebener geb. Tsch.
Günter und Helmut.**

Gilsbach, Eiserfeld, Hannover, Salchendorf,
Stangenrod (Westerwald), Döhren i. Sachse,
den 7. August 1940.

Die Beerdigung fand am Donnerstag statt.

CENTRAL-LICHTSPIELE
NEUNKIRCHEN.

Samstag 8 1/2 Uhr, Sonntag 5 und 8 1/2 Uhr,
Montag 8 1/2 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen.

Heinrich George
Der Postmeister
Ein Gustav Ucick-Film mit
Hilde Krahl — Siegfried Breuer — Hans Holt
Nach dem aufsehenerregenden Filmwerk „Mutter-
liebe“ gelang dessen Schöpfern ein neuer genialer
Wurf!
Gerhard Menzel als Autor und Gustav Ucick
als Regisseur erreichen mit dem Alexander Puschkin
nachgestellten „Postmeister“ einen Höhepunkt fil-
mischer Ausdrucksmöglichkeit, der ergreifende Lebens-
wahrheit und Natürlichkeit und deshalb zugleich
wahrhaftige Kunst darstellt.

Sondervorstellung der Wochenschau
nur Sonntagmittag 3 Uhr.
Voranzeige: **Donauschiffer**

ATA
das Rechte
zum Scheuern und Putzen!

**Sahrpläne
Kursbücher**
Buchhandlung Otto Braun.

Bei Trauerfällen
übernehmen wir die Be-
sorgung von Anzeigen
für alle auswärtigen
Zeitungen.

**Traueranzeigen
u. Dankkarten**
fertigt unsere Buch-
druckerei in kürzester
Frist preiswert an.

Hellerthaler Zeitung
Familienanzeigen
gehören in die
„Hellerthaler.“

Nachruf.
Am 29. Juli verstarb nach einem arbeits-
reichen Leben unser langjähriges Vorstands-
mitglied und Mitbegründer

Herr Heinrich Braun
Wir verlieren in ihm einen treuen Freund
und in der Erkenntnis der Gemeinnützigkeit
unserer Sache auch deren regen Förderer. Seine
Freude und den Segen am Obsthau genossen
ist dem Mitwirken des Verstorbenen die Leber-
fähigkeit des Vereins auch im Wesentlichen zu
verdanken. Sein Andenken werden wir stets
in Ehren halten.

**Obst- und Gartenbau-Verein
für den Untergrund**

HELLERTALER LICHTSPIELE
Herdorf.

Freitag, Samstag, Sonntag und Montag 8 1/2 Uhr
René Deltgen, Lena Norman, Ernst v. Klipstein in
Die 3 Codonas
Aufstieg, Ruhm und tragisches Schicksal dieser einmaligen
Luft-Akrobaten schildert spannend und in ausstattungsmäßig
ganz großem Rahmen dieser Barité-Spielfilm der Tobis.

Sonntag 3 1/2 und 5 Uhr.
Wochenschau-Sondervorstellung.
Voranzeige: **Sommer — Sonne — Erika.**

Danksagung.
Für die uns anlässlich unserer Vermählung
erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten
danken wir herzlich.

Ernst Diehl und Frau
Grete geb. Schmidt.
Salchendorf, z. Zt. im Felde, im August 1940.
Neunkirchen,

Für die vielen Glückwünsche zu meinem 80. Ge-
burtstag danke ich allen herzlich.

Frau Albert Heinze
Salchendorf, den 9. August 1940.

Erntehilfe.
Diejenigen Volksgenossen, denen es bei Einbringung
der Ernte an Arbeitskräften fehlt, wollen sich wiederum
wie auch früherzeit bei der Heuernte, an die Block-
leiter der NSDAP. zwecks Regelung der Angelegen-
heit wenden. Es braucht keiner mit seiner Meldung
zurückzuhalten, denn es wird gerne geholfen, wo es
nötig ist. Auf keinen Fall darf es vorkommen, daß
hinterher Stimmen Einzelner laut werden, es wäre
ihnen nicht geholfen worden. Erforderlich ist in jedem
Falle, daß sich die Betreffenden melden. Alles andere
wird dann befürwortet.

Berdunkelungspapier
Buchhandlung Otto Braun

Junge technische Hilfskraft
mit zeichnerischem Talent und zur Erledi-
gung einfacher Arbeiten in technisches
Büro gesucht.
Einstellungen nur über das Arbeitsamt.
Bewerbungen sind zu richten an
Dynamitfabrik Würgendorf

Bilddokumente eines Heldenkampfes
Der heroische deutsche Abwehrkampf der Männer
von Narvik in der neuen Ausgabe der
Kölnischen Illustrierten Zeitung.
Zu haben in der Buchhandlung Otto Braun.

Kirchliche Nachrichten.
Evgl.-ref. Kirchengemeinde Neunkirchen. 9.30 Uhr Gottes-
dienst, P. Thiemann (Jak. 5, 7 ff.) Anst. Christenlehre für die
Mädchen des 1. Bezirks.
Evgl. Gemeinde Herdorf-Struthütten. Sonntag 9 Uhr Gottes-
dienst in Struthütten, Pastor Terkeger. 10 Uhr Gottes-
dienst in der Kirche zu Herdorf, Pastor Terkeger.
Evgl.-ref. Kirchengemeinde Burbach. Sonntag 10 Uhr Gottes-
dienst, Hfr. Bruchhaus.

Mütterberatungen:
Salchendorf Dienstag den 13. 8. 15 — 16 Uhr.
Wilden Donnerstag den 15. 8. 15 — 16 Uhr.

Stille Zeitungen aller Art
empfiehlt **Otto Braun**

Nachruf.
Unser Arbeitskamerad

Hubert Jung
aus Wahlbach
wurde in treuer Pflichterfüllung durch
einen Unfall aus unseren Reihen heraus-
gerissen.
Wir bedauern den frühen Tod des
noch jungen Kameraden, und werden
seiner immer ehrend gedenken.

**Führer und Gefolgschaft
der
Freier Grunder Eisen- und Metallwerke
G. m. b. H.**

Für die uns beim Heimgang
unseres lieben Vaters in so über-
reichem Maße erwiesene Teilnahme
und die vielen schönen Kranzspen-
den sagen wir Allen unseren
herzlichen Dank.

Im Namen der Familie:
Otto Braun
Neunkirchen, im August 1940.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden unseres lieben Vaters
sagen wir auf diesem Wege allen, sowie
Terkeger für die trostreichen Worte, her-
lichen Dank.

**Frau Siegfried Türk
Otto Türk**
Salchendorf, den 9. August 1940.

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

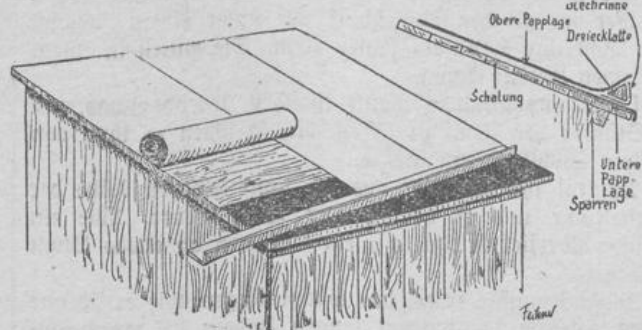
Wintervorbereitung am Hühnerstall

Bei jedem Wetter sollen sich die Tiere darin wohl fühlen

Wenn sich der Hochsommer wieder zum Herbst hinwendet, muß der Geflügelzüchter daran denken, Mängel an den Unterständen der Tiere, die inzwischen entstanden sind, zu beseitigen. Bei feuchtem und kaltem Wetter ist es vor allem die Aufgabe, die Tiere vor Zugluft zu schützen. Er muß einen vollkommen trockenen und zugfreien Raum darstellen. Es kommt also darauf an, das das Hühnerstall Regen- oder Tauwasser nicht durch die Fugen eindringen kann. Dasselbe gilt für die Schlupflöcher, die zu verstopfen sind, und die die Luft durch die Fugen lassen. Bei Holzställen entstehen immer zuerst am Fundament durch Abfaulen der

hinausragt. Zuerst benagelt man den unteren Teil des Daches mit einem Pappstreifen, dann nagelt man die schräge Leiste darauf, und zuletzt legt man die Bahnen von oben bis zu der Leiste, die sie natürlich überragen müssen. Das geschieht an der Leiste flauende Wasser darf nirgends Gelegenheit finden, zwischen die beiden Papplagen oder zwischen Leiste und Pappe zu sickern.

Hühner brauchen zwar viel frische Luft, aber Zugluft kann ihnen gefährlich werden. Auf ihren Stangen müssen sie davor unbedingt geschützt sein. Zum Lüften dienen Öffnungen unter dem Dach, die man nach Bedarf verschließen können muß. Damit von der Decke die Kälte im Winter nicht frei in den Stall strahlt, nagelt man ein paar Dachlatten unter die Sparren und stopft Stroh dahinter oder man schlägt Nägel mit zehn Zentimeter Abstand in die Sparren und spannt zwischen ihnen im Zickzack Drähte, hinter die man ebenfalls Stroh stopft. Auf diese Weise wird verhindert, daß die von den auf ihren Stangen schlafenden Hühnern aufsteigende Atemluft unmittelbar



Deutscher Provinz-Verlag (M).

auf die kalte Dachschalung trifft und das Wasser daran sich niederschlägt. Gefriert es nicht, fällt es bei genügender Anfeuchtung in Tropfen wieder herab, und dieser Regen ist den Hühnern unangenehm. Sie bekommen Schnupfen davon, und dann ist es auf Wochen mit Wintererlen aus. Im Stroh unter der Decke soll die Feuchtigkeit natürlich auch nicht hängenbleiben, denn das würde dadurch bald muffig und schimmelig werden. Das verhindert eben die Lüftung durch besondere Schieber, die je nach der Außentemperatur mehr oder weniger weit gestellt werden.

Wenn sich der Hühnerstall mit Pappe gedeckt, und die gewöhnliche Teerpappe verwendet wurde, so muß nicht versäumt werden, rechtzeitig, d. h. mindestens ein Jahr, einen neuen Teeranstrich anzubringen. Die alte Pappe fängt an zu reißen, und die Feuchtigkeit, die durch die Risse in den Fugen eindringt, schädigt die Bretter. Wer erst jetzt auf solche Schäden aufmerksam wird, ist zu spät. Ein kleiner feuchter Fleck auf der Pappe, der sich nach einem Regen zeigt, muß man sofort beseitigen. Größere Erneuerungsarbeiten am besten dem Fachmann, denn wenn sie selbst gemacht werden, wird die Pappe zu sehr beschädigt. Die Hauptsache ist, daß die Ränder der höheren Pappstreifen stets über den Lagen übergreifen, denn nur dann kann der Stroh einwandfrei zwischen Dachbelag und Unterlage verwehrt werden. Die neu eingelegten Stücke müssen mit den Rändern der alten Pappe gut

zusammengeführt werden. Ein großer Fehler ist es, wenn das Regenwasser vom Hühnerstall auf den ganzen Hof herabstürzt. Das geschieht, wenn die untere Hälfte der Wand immer wieder mit Wasser bespritzt wird. Es kommt zu einer Beschädigung der Erde, die zur Ableitung des Wassers zu teuer, kann man die Pappstreifen dadurch beseitigen, daß man eine kleine Rinne aus Holz oder Stein an der unteren Dachkante anbringt, die die darübergelegte Pappe eine kleine Rinne aus Holz oder Stein an der unteren Dachkante anbringt, die die darübergelegte Pappe eine kleine Rinne aus Holz oder Stein an der unteren Dachkante anbringt.

Stehen die Bäume zu trocken?

Die Lebensvorgänge setzen das Vorhandensein von Wasser voraus. Das ist bei Mensch und Tier so, aber auch bei den Pflanzen. Pflanzen, die zeitweise in völliger Trockenheit überleben können, sind durch ihren Bau und die Beschaffenheit ihrer Blätter und Stängel so eingerichtet, daß sie Wasser aufzuspeichern und festzuhalten. Unter diesen Umständen können sie ununterbrochen flüssig Wasser aufnehmen. Die Wurzeln saugen das Wasser aus dem Boden, die Blätter scheiden es wieder ab. Wenn die Pflanze keine Wasser mehr aufnehmen kann, stirbt sie. Ohne Wasser sterben die Pflanzen. Je nach Jahreszeit und Tageszeit ist die Temperatur und Feuchtigkeit des Bodens. Je nach Jahreszeit und Tageszeit ist die Temperatur und Feuchtigkeit des Bodens. Je nach Jahreszeit und Tageszeit ist die Temperatur und Feuchtigkeit des Bodens.

findlichen Wurzeln bedeckt man den ganzen Boden mit Toppfserben und diese mit einer Schicht groben Sandes. Das Säubern der Erde ist auch eine häufige Erscheinung in großen Töpfen, in denen die Erde von den Pflanzenwurzeln zu wenig in Anspruch genommen wird. Man kann die Erde des Toppfens nicht durch unregelmäßige, mächtige große Gefäße ersparen. Zum Versauern neigen namentlich lehmige und moorige Erdbildungen. Sobald die Pflanzen, für die sie bestimmt sind, es vertragen, sollte man die beim Pflanzen und Umpflanzen verwendete Erde deshalb immer mit etwas grobem Sand mischen.

Der Beginn der Versauerung erkennt man an Abgängen auf der Erdoberfläche und weißen oder rötlichen Krusten. Beides tritt auch außen an den Toppfswänden auf. Durch öfteres Abwässern verhindert man solchen Anfall. Die Bodenoberfläche ist öfter zu lockern.

Berspätetes Düngen

Bei den hartwüchsigen Gemüsen, zu denen außer den Kohlgewächsen die Tomaten und der Sellerie gehören, fällt der Kleingärtner leicht in den Fehler, die Nachdüngung mit Jauche zu lange fortzusetzen. Er weiß nicht oder bedenkt nicht, daß er den Pflanzen dadurch mehr oder weniger einseitig Stickstoffverbindungen zuführt, und schadet mehr, als er nützt. Die zu häufige und vor allem zu späte Anwendung von Jauche hat wohl starkes Wachstum zur Folge, aber bei Kopfkohl führt das zu mangelhaftem Schluß der Blätter, bei Sellerie zur Bildung lockeren, nicht gesunden Knollensfleischs. In allen Fällen leiden die Haltbarkeit und der Geschmack durch zu lange fortgesetzte Jauchedüngung. Wird solches Gemüse eingekocht, dann verdirbt es in den Gläsern und Dosen trotz sachgemäßer Behandlung. In manchen Fällen schafft die Störung des gesunden Wachstums günstige Bedingungen für die Entwicklung von Krankheitserregern und die Ansiedlung von tierischen Schädlingen. Also Schluß mit jeder Düngung bei allen Gemüsen, die jetzt auf den Beeten stehen und bald geerntet werden sollen. Was der Boden den Pflanzen nicht zu bieten hat, kann ihm jetzt nicht mehr gegeben werden, und wenn wir es versuchen, dann müssen wir in Kauf nehmen, daß die Düngestoffe sozusagen vom Boden nicht verdaut, unmittelbar in die Pflanzen übergehen, und das wird niemand appetitlich finden.

Die Ausläuferbildung der Himbeeren kann im Garten recht lästig werden, wenn in den Gemüsbetten weit von der Pflanzung entfernt Himbeertriebe hervorbrechen. Sie ist aber willkommen, wenn man eine Himbeerreihe verlängern oder verlegen will. Man kann dann jedes Wurzelstück, das einen belaubten Trieb hat, als selbständige Pflanze einsetzen. Das kann schon im Herbst geschehen, wenn die Blätter noch grün sind. Man schneidet dann nur die größten weg. Die fleischig bleibenden helfen zum Anwachsen der Pflanzen vor dem Winter. Lange Ruten kürzt man auf ein Drittel. Ausläuferlose Sorten vermehrt man durch Abstecken, indem man Ruten umbiegt und mit dem Triebende in die Erde gräbt.

Wenn wir es eilen, wünschenswerthes Obst ernten wollen, so müssen wir unsere Bäume auch nach Bedarf tränken. Das ist nicht so schnell wieder verdunstet. Oft wird es nach einmal reichlich Wasser zu geben. Zwei bis drei mal im Jahr sind das mindestens für einen jungen Baum, ein älteres Baum mit breiter Krone kann mitunter zehn bis zwanzig mal im Jahr bewässert werden. Schädliche Folgen des Wassermangels sind im folgenden Jahr, weil er die Bäume zu jungen Jahrestrieben richtig auszubilden.

Saure Erde im Blumentopf
Blumentopfpflanzen gedeihen oft aus dem Grunde nicht, weil sie zu sauer sind und infolgedessen die Erde zu sauer wird. Das tritt auch ein, wenn die Feuchtigkeit nicht schnell genug durch das Wasser im Topfboden ablaufen kann. Beim Umpflanzen sollte man nie vergessen, zu unterst einige Scherben in die Öffnung zu legen, bevor man die Erde einpflanzt, um den Wasserabfluß zu erleichtern.

Gartenarbeit im August

Die Ernte der Gartenfrüchte, die sich meist über längere Zeiträume verteilt, und die auf verschiedenen Beeten notwendige Nachbepflanzung beschäftigen uns jetzt so mannigfaltig, daß es manchmal schwer ist, das Wichtigste zuerst zu tun. Alle Früchte sollen im vorzüglichsten Zustande verwertet werden, und immer soll möglichst wenig Land brachliegen. Ist ein Beet zu zwei Dritteln abgeräumt, tut man oft gut, das letzte Drittel ebenfalls abzuräumen, auch wenn damit ein gewisser Verlust an Erntemasse verbunden ist. Auf leerem Boden stellen sich sofort Unkräuter ein, und wenn keine Kulturpflanzen dazwischen stehen, ist man ihnen gegenüber leicht zu nachsichtig.

Geerntet wird in den nächsten Wochen fast von allen Beeten: Kohlrabi, Erbsen, Tomaten, Wirsing, früher Rot- und Weißkohl, Zwiebeln, Möhren, Küchenkräuter. Von Stangen- und Buschbohnen pflückt man die brauchbaren Hülsen alle zwei Tage ab. Dadurch werden die Pflanzen zu weiterem Blütenansatz angeregt. Wenn an den Frühkartoffeln das Laub abstirbt, wird das ganze Stück abgeerntet und sofort neu bepflanzt. Die Zwiebeln nimmt man aus der Erde, sobald das Kraut abwelkt.

Bei der Neubestellung leerer Beete im August haben wir die Wahl zwischen Kulturen, die noch im Herbst Früchte liefern, und solchen, die überwintern. Für die diesjährige Ernte kommen natürlich nur Gemüse mit kurzer Wachstumszeit in Frage, wie Spinat, Radies, Monatsrettich, Herbstfenchel, Kopf- und Feldsalat. Gepflanzt wird vor allen Dingen Grünkohl, aber auch noch Rosenkohl und frühe Sorten von Kohlrabi werden noch erntet. Bei diesen späten Pflanzungen setzt man die Pflanzen enger als im Frühjahr, da sie sich weniger stark entwickeln.

Das Hacken und Jäten des Gemüselandes ist fortzusetzen, bei Trockenheit muß auch noch gegossen werden. Die Tomaten sind weiter anzubefestigen und zu beschneiden. Die jetzt noch erscheinenden Blütenknospen werden entfernt, da die daraus entstehenden Früchte doch nicht mehr reifen. Nach der Ernte der letzten Erdbeeren sind die Beete von schlechten Blättern zu säubern und gut zu lockern. Gleichzeitig schneidet man die Ranken ab, soweit man nicht Pflanzen für neue Beete heranziehen will. Mit deren Anlage beginnt man in diesem Monat ebenfalls.

Mehr und mehr Aufmerksamkeit müssen wir jetzt den Obstbäumen schenken. Fruchtschwere Äste sind sorgsam zu stützen. Frühes Kernobst wandert vor der Vollreife in die Vorratsräume, da es sonst schnell Aroma und Frische verliert. Das Kallo ist täglich aufzufressen und schnell zu verarbeiten, damit die Obstbäume nicht austrocknen und sich weiterentwickeln. An den Kernobstbäumen werden die Leittriebe angeheftet und die Seitentriebe entfernt. An Himbeer- und Brombeersträuchern schneidet man die abgetragenen Fruchttruten und zu dicht stehende Zweige aus, so daß nur die kräftigen Triebe stehenbleiben.

Auf den Blumenbeeten gibt es viele absterbende Blüten zu entfernen. Das geschieht nicht nur, weil es nicht gut aussieht, sondern auch zur Verlängerung der Blütezeit. Die Kräfte, die bei der Samenbildung gebraucht werden, setzen wir lieber in neuem Blütenansatz um. Einige Arten von Einjahresblumen werden für den Schmuck des Gartens im Frühjahr jetzt ausgesät. Blütenstauden kann man nach beendeter Blüte verpflanzen und teilen. Für Nadelgehölze, die im letzten Winter dem strengen Frost nicht gewachsen waren, kann man in den nächsten Wochen Ersatz pflanzen. Buchsbaumhecken und hohe Hecken werden geschnitten.

Frühlingszwiebeln

Die Zeit der Zwiebelknappheit vom Mai bis August kann man überbrücken durch den Anbau der Frühlingszwiebeln, die in günstigen Jahren schon von Ende März an geerntet werden. Man sät sie Anfang August und verpflanzt sie gegen Ende September auf ein nicht frisch gedüngtes, aber gut bearbeitetes Beet mit 12 bis 15 Zentimeter Abstand. Die Wurzeln kann man dabei etwa 30 cm tief in die Erde stecken wie bei Porree, aber nicht die Blätter. Sitten muß man sich vor dem Zuteilpflanzen, denn das führt dazu, daß sich die Zwiebeln nicht entwickeln und vorzeitige Samenbildung einsetzt. Tiefer als fünf bis zehn Zentimeter darf der Zwiebelboden nicht in die Erde kommen. Das Zwiebelbeet braucht nicht bedeckt zu werden. Sind die Fröste vorüber, muß man die Pflanzung durchgehen und etwa hochgehobene Zwiebeln wieder andrücken. Die Frühlingszwiebel wird faustgroß und ist ziemlich scharf. Durch kurzes Wässern kann man den Geschmack mildern. Sie hält sich nicht lange. Das ist aber kein Mangel, der hier ins Gewicht fällt, denn für den Winter haben wir ja die im Frühjahr angebauten Zwiebeln.

Nissen vermehrt man durch Stedlinge am besten im März und August. Man reißt die etwa 10 Zentimeter langen Stedlinge aus dem Knoten heraus und steckt sie zentimeterweit in ganz leichte Erde, mit der man Klümpchen gefüllt hat. Diese werden halbdunkel und warm gestellt. Allmählich gewöhnt man die Stedlinge dann an mehr Licht, aber greller Sonne dürfen sie nie ausgesetzt werden. Die Erde ist mäßig feucht zu halten, damit die Stedlinge nicht faulen. Nach dem Bewurzeln pflanzt man sie in Töpfe mit leichter, später in größere mit lehmiger Erde.

Junge Puten vor Januar zu schlachten, ist sehr unvorteilhaft, denn sie setzen erst in den Wintermonaten Fleisch an. Sie sehen wohl vorher schon groß aus, haben aber kein Gewicht. Durch längeres Lebenaufen nutzt man das Futter, das zu ihrer Aufzucht verbraucht wurde, besser aus.

Unzerkleinerte Rüben fressen Kaninchen lieber als zerhackte. Sie dienen ihnen dazu, ihre Magenwerkzeuge zu betätigen, und wenn man ihnen keine Gelegenheit dazu gibt, bearbeiten sie damit die Stallwände. Durch das Zerhacken spart man keineswegs Futter, im Gegenteil, von den kleinen Rübenstücken bleibt manches liegen.

ALLES FÜR KARIN

ROMAN VON HANNI SEPPELER

7

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

So langsam schritt sie, daß sich ein unternehmungslustiger Mann nach der hohen, schlanken Frau umdrehte, ein Abenteuer witternd, feiert machte und auf ihrer Spur blieb. Viane wandte den Kopf und sah den Mann mit großen, ernstesten Augen an, so daß er seinen Irrtum erkennend, schnell verschwand.

Nach trat Viane in eine Fernsprechkabine, suchte und fand den Namen Dr. Eydelfoss. Es war noch die alte Adresse.

Nur einmal das Haus wiedersehen, in dem Karin groß geworden war. Gewiß war man heute in frohem Kreise beisammen, Karins Geburtstag zu feiern. Hastig verließ Viane die Zelle, winkte eine Tasse heran und war in 10 Minuten am Ziel.

Sie ließ den Wagen an der Straßenecke warten und ging langsam durch die stille Villenstraße.

Vor der Nummer 20 blieb sie stehen, ließ den Blick über das behaglich anmutende helle Haus gleiten. Hier also lebte ihr Kind!

Oh Gott, es einmal sehen dürfen, ein einziges Mal. Festschlangen sich ihre Hände ineinander, ihre Stirn sank gegen das Gitter, das den Vorgarten von der Straße trennte.

Heiße Tränen rannen über das Gesicht der Mutter. Sie begriff es nicht mehr, daß sie sich jemals hatte von ihrem Kinde trennen können. Alles, alles hätte sie ertragen müssen um des Kindes willen. Sie schalt sich feige und vergaß, daß sie doch eben um des Kindes willen damals das Opfer gebracht.

Die einsame Frau hob den Kopf.

Helles Lachen war aus dem Garten heraus zu ihr gedrungen. Als wäre sie auf einem Unrecht ertappt worden, fuhr sie zusammen, wich in den Schatten eines Baumes zurück, unwillkürlich den Atem anhaltend.

Einer Ohnmacht nahe, taumelte sie dann durch die samtweiße, aufwühlende Frühlingsnacht.

Nach Hause, dachte Viane, nach Hause. Aber wo war denn ihr Zuhause? Mein Gott, wie einsam war sie doch! Das war ja kaum zu ertragen.

Der Fahrer der Tasse war ausgestiegen, als er die Frau kommen sah. Er schreckte sich, als er das blasser Gesicht, in dem die Augen förmlich schrien. Der Mann schüttelte, als er ihr beim Einsteigen behilflich war, wie sie zitterte, wagte kaum, mit der Frage zu stören, wohin die Dame fahren wollte.

Verständnislos sah sie ihn an und wiederholte mechanisch die Frage „Wohin?“ Dann: „Ach so — Königsbrück.“

Stundlang noch lag Viane ter Schüren wach, ließ die brennenden Augen durch das Zimmer wandern, das in seiner kühlen Unpersönlichkeit sie heute schmerzhaft anrührte.

Wie einem heimwehkranken Kinde war ihr zumute.

Einen Menschen haben, der nach ihr bange, auf sie wartete. Würde ihr dieses Glück nie werden? Würde immer die Vergangenheit wie eine Mauer vor ihr stehen, gegen die sie vergeblich anrannte? Würde nie eine Stunde kommen, in der sie alle Last ihres Herzens in das Herz eines anderen Menschen legen konnte, rastlos sich befreien von der Einsamkeit langer Jahre?

Viane wußte, daß viele die Schönheit ihres Gesichtes, ihres Körpers begehrt, aber wer fragte nach ihrem „Ich“, nach ihrer Seele. Wo war der Mensch, der die Dunkelheit ihres Jugenderlebnisses verstand und seine Schatten auslöschte?

Langsam wich die Nacht dem dämmernden Morgen. Ein fahler Schein breitete sich im Zimmer aus, der allmählich in einen rofigen Schimmer überging.

Viane erhob sich, trat ans Fenster des nach dem Garten zu gelegenen Zimmers, öffnete es weit und ließ den heißen Kopf von der reinen Morgenluft umschmeicheln. Plötzlich wurde ihr das Herz leichter, wie eine frohe Ahnung überkam es sie. Viane sah, wie der Himmel sich rötlich färbte, sich zu purpurner Glut entzündete. Sieghaft brach die Sonne hervor, und jubelnd drang der Gesang der Vögel zu ihr auf.

Und doch ist das Leben schön, dachte die Frau, und auch mir wird es noch etwas geben, was es mir schuldig blieb. Nur nicht unterliegen lassen.

Die Mattigkeit ihrer Augen war gewichen, elastisch waren ihre Bewegungen, als sie ins Badezimmer ging. Wie in heimlichem Trost bot sie ihren straffen, schönen Körper der eiskalten Brause dar. Sie schüttelte sich, daß die Tropfen sprühten. Luftvoll frothierte sie die Glieder — dann hatte Viane die Herrschaft über Geist und Nerven wieder.

Als sie vor den Spiegel trat, stand dort eine sehr gepflegte, geschmeidige Gestalt, sah sie ein bräunlich-frißes Gesicht an, in dem die Augen wie Bergseen leuchteten. Nur ganz leichte Schatten deuteten die schwere, schlaflose Nacht an. Ein Gefühl leiser Freude an der eigenen Schönheit ciefelte wohlthuend durch ihr Blut.

Noch einmal, am Grabe der Mutter, griff die Vergangenheit nach ihr. Dann war auch das überstanden.

Am Abend wollte Viane nach Köln weiterfahren. Langsam schlenderte sie nachmittags durch die Straßen, die von frühlingsfrohen Menschen belebt waren.

Im Englischen Garten wollte sie Kaffee trinken. Weiße Muffin mahlte sich mit hellem Lachen, frohem Gepolter. Benießerisch trank Viane das würzige Getränk in kleinen Schlucken.

Verstohlen und auch in offener Bewunderung traf mancher Blick die Frau, die in einem schwarzen Seidenjäckchen mit weißer, glänzender Weste dort saß, am Revers eine dunkelrote, frische Nelke. Unter der schwarzen Kappe mit dem glückig fallenden Schleier schmeichelte sich das Haar in weichen Wellen um das Gesicht.

Viane hatte nicht bemerkt, daß am Nebentischchen sich ein Mann niedergelassen hatte, der wie fasziniert zu ihr hinsah.

Schließlich wandte sie, von den Blicken angezogen, den Kopf und sah in ein paar graue Augen. Einen Herzschlag lang hingen die Blicke ineinander, versuchten sich zu lösen, trafen sich aber bereits in der nächsten Sekunde wieder.

Eine feine Note stieg langsam in das Gesicht der Frau. Dann warf sie, ein wenig hochmütig und ärgerlich über sich selbst, den Kopf zurück und sah betont gleichgültig über den Mann hinweg. Sie mußte sich aber beherrschen, um nicht wieder in Richtung der zwingenden Augen zu sehen.

Plötzlich stand Dr. Brandis auf, verneigte sich vor Viane.

„Darf ich um diesen Tanz bitten, gnädige Frau?“ Überrascht sah Viane auf. Sie wollte ablehnen, erhob sich aber im gleichen Augenblick wie unter einem Zwang, legte leicht ihre Hand auf seinen Arm. Sie glitten in einem langsamen Walzer dahin.

Dr. Klaus Brandis wollte sprechen, irgend etwas, um die Stimme der Frau zu hören, die, so schien es ihm, von dunklem Wohlklang sein mußte.

Da traf ihn ihr Blick aus der unmittelbaren Nähe der Tanzhaltung, und er brachte kein Wort hervor. Wie ein Staunen überfiel es ihn, wie ein Erinnern an etwas längst Vertrautes.

Plötzlich wußte er es, das waren Augen, wie er sie nur einmal gesehen vor langen, langen Jahren bei jenem unglücklichen jungen Mädchen, bei Viane Westermann, Karins Mutter. O Gott, Karin, seine kleine Braut!

Eine Ahnung dämmerte in ihm auf, daß er nicht recht daran getan, aus der gestrigen Stimmung heraus, halb aus Mitleid mit Karins Kummer um sein Fortgehen, sich an das Kind zu binden. Er ahnte, daß die heutige Begegnung mit der fremden Frau, die er jetzt im Tanze hielt, schicksalhaft für ihn sein würde. Ein Fludum ging von ihr aus, das ihn berauschte. Nicht ihre seltsame Schönheit mit dem Hauch der Schwermut allein bannte ihn — da war irgend etwas Unbegreifliches.

„Ich möchte Sie wiedersehen!“ lies es ihm plötzlich über die Lippen.

Sie hob die schweren Lider: „Das wird nicht möglich sein, ich reise heute abend weiter.“

Einen Augenblick horchte Klaus dem Klang ihrer weichen, dunklen Stimme nach, dann bat er:

„Und nichts kann Ihre Absicht ändern?“

Viane sah ihrem Partner mit rätselhaftem Ausdruck in die Augen und schwieg. Dann, als er sie an den Tisch zurückgeleitet hatte und sie fragend anjah, schüttelte sie den Kopf: „Nein.“

Mit einer Verbeugung trat Dr. Brandis zurück. Noch einmal tanzten sie. Viane hatte den Hut abgelegt, so daß Klaus den garten Duft ihres Haares atmete. Ein Zauber ging von ihr aus, gegen den er sich einfach nicht wehren konnte.

Und Viane? Vom Frühling, von der Musik, von der Nähe dieses soviel selbstbewußter Mannes, der ausstrahlenden Mannes wie aus einer Erstarrung aufgeweckt, genoß nach langer Zeit einmal wieder den Augenblick.

Sie wollte diesem Mann gefallen, wollte, daß er sie nicht so bald vergaß, weil sie fühlte, daß er einen tiefen Eindruck auf sie gemacht hatte.

Da raunte plötzlich wieder die Stimme in ihr: und deine Vergangenheit, glaubst du, daß er sich darüber wird hinwegsetzen können?

Dr. Brandis sah, wie plötzlich ein Schatten über das Gesicht der Frau lag, das Leuchten der Augen auslöschte. Etwas geheimnisvoll Quälendes lag auf ihren Zügen. Einen Augenblick hatte er geglaubt, sie sei ihm ganz nahe, spüre, wie es ihn zu ihr zog.

Nun war auf einmal eine Wand zwischen ihnen — fern und fremd war sie wieder — die Dame, die ihm einen Tanz gewährte.

Mit kühlem Neigen des Hauptes verabschiedete sie Klaus, zahlte und ging.

Dr. Brandis wagte es nicht, ihr zu folgen. Nur seine Blicke liefen der Frau nach, wie sie elastisch davonschritt. Da — wandte sie nicht noch einmal den Kopf? Er sprang auf, reichte sich hoch — ja, sie hatte ihm von ferne noch einmal zugenickt. Seltsame Frau!

Ob sie verheiratet war? Klaus Brandis konnte sich nicht vorstellen, daß eine Frau wie sie noch frei sein sollte.

Wären wir uns doch früher begegnet, dachte er, wir wären nicht aneinander vorbeigegangen. Was konnte ihm dagegen die kleine Karin bedeuten? Klaus erschrak bei dem Gedanken. Dann warf er mit der ihm eigenen Bewegung, die ihm etwas jugenhaft Trotziges verlieh, den Kopf zurück.

Mit der Begegnung heute mußte er fertig werden. Schluß mit den Gedanken an die Fremde. Schließlich war er der Verlobte eines entzückenden jungen Mädchens.

In den verschiedenen Abteilungen des Industriezweiges in Köln gab es am 30. Juni nur einen Gesprächsstoff: den kommt der neue Direktor Dr. Brandis aus München.

Die weibliche Bezeichnung der Büros interessierte natürlich die Frage: Wie sieht er wohl aus, ist er alt, jung, steif, langweilig oder interessant? — Die Herren dagegen hoffentlich läßt sich anständig mit ihm arbeiten. Nur nicht gleich ein höllisch scharfes Tempo anschlagen, bekanntlich fegen neue Besen besonders gut, was man ab. Von München kam der neue Chef. Das war es, was interessierte. Sonst würde sie es abwarten können. Hierig war sie nicht.

Wie aber geriet ihre Abgetriebsheit ins Wanken, wie ein blickartiges Erkennen in den hellen Augen, wie ein leichtes Rot Vianes Gesicht überfiel. Bei der Einführung und Vorstellung des Dr. Brandis in jenen Herren aus dem Englischen Garten in München kannte.

Wie im Traum fühlte sie den festen Druck seiner Hand, wie ein blickartiges Erkennen in den hellen Augen, wie ein leichtes Rot Vianes Gesicht überfiel. Bei der Einführung und Vorstellung des Dr. Brandis in jenen Herren aus dem Englischen Garten in München kannte.

„Ich freue mich sehr, in Ihnen eine Mitarbeiterin zu haben.“ Noch einmal drückte er fest die schmale Hand, während ein leichtes Rot Vianes Gesicht überfiel.

Warum war denn plötzlich so eine unvernünftige, begreifliche Freude in ihr?

Sie ging in ihr Zimmer zurück.

In den nächsten Tagen wollte bei Viane die Arbeit in der gewohnten Weise vorangehen. War das nun ein langloser Zufall, ihr Zusammentreffen in München, Amtsantritt hier an ihrer Zeitung? War es nicht ein Andeutung des Schicksals, daß sie beide sich etwas zu hatten?

Schnelle, elastische Schritte bestiegen den Gang, hielten vor ihrer Tür. Kurzes, festes Klopfen — und sie umwandelte, sah in das Gesicht Dr. Brandis.

Fräulein Schüren, ich möchte noch einmal meine Freude ausdrücken, daß Sie zu meinen Mitarbeitern gehören.

„Frau ter Schüren, ich möchte noch einmal meine Freude ausdrücken, daß Sie zu meinen Mitarbeitern gehören.“ Er reichte ihr eine gute Hand, in die sie rasch und freudig die ihre legte.

„Und ich freue mich gleichfalls“, lächelte Viane.

„Kennen Sie München näher, Frau ter Schüren?“

„Ja, das heißt nein — ich war nur im Mai auf der Durchreise dort, hatte es aber gleich lieb gewonnen.“

Dr. Brandis sah sie eigentümlich fragend an. Viane, daß er an ihre Begegnung im Englischen Garten dachte, wie schön doch eine reise Frau wird, wenn sie wie ein junges Mädchen.

„München muß man lieb gewinnen, es ist eine schöne Stadt. Leicht ist es mir nicht geworden, mich an die harte Arbeit zu gewöhnen. Aber ich hoffe, daß Köln und der Rhein mich entzücken werden.“

„Kennen Sie den Rhein noch nicht, Herr Doktor?“ werden Sie bald in seinem Bann sein. Er steht der Natur gewiß nicht nach in seiner machtvollen Gestalt und seiner traumhaften Romantik. Das alles muß man erleben. Worte können seine Schönheit und Vielfältigkeit nicht schildern. Nun — Sie werden ja Gelegenheit dazu haben, können den Sommer ausnützen. Sie sind zu einer angenehmen Zeit gekommen, Herr Doktor.“

„Um so mehr, Frau ter Schüren, als ich meinen Urlaub mitgebracht habe, da spielen Zeit und Entfernung eine geordnete Rolle. Königsbrück, Drachenfels sollen Sonnabend mein Programm eröffnen.“

„Das ist ein schöner Aufenthalt, Herr Doktor!“

„Darf ich eine Bitte aussprechen, Frau ter Schüren? Wollen Sie mir die Freude machen und ein wenig die Bekanntschaft mit Vater Rhein vermitteln? Würden Sie am Sonnabendnachmittag schenken, wenn Sie frei sollten?“

Viane zögerte. Da fragte der Doktor: „Soll ich Sie bescheiden?“

„Über nein“, lächelte Viane. „Ich werde meinen Urlaub der Befragung, wenn der nichts vorsteht, komme ich gerne nach.“

„Mein Wagen ist ein braver Kamerad“, lächelte Viane.

„Sie können sich ihm schon anvertrauen, Frau ter Schüren.“

„Sie dürfen aber nicht so rasch fahren, ich bin ein wenig ängstlich, ist Ihnen das nicht langweilig?“ fragte Viane.

„Langweilig ist Ihnen das nicht langweilig?“ fragte Viane.

„Sie dürfen aber nicht so rasch fahren, ich bin ein wenig ängstlich, ist Ihnen das nicht langweilig?“ fragte Viane.

„Langweilig ist Ihnen das nicht langweilig?“ fragte Viane.

„Sie dürfen aber nicht so rasch fahren, ich bin ein wenig ängstlich, ist Ihnen das nicht langweilig?“ fragte Viane.

„Langweilig ist Ihnen das nicht langweilig?“ fragte Viane.

„Sie dürfen aber nicht so rasch fahren, ich bin ein wenig ängstlich, ist Ihnen das nicht langweilig?“ fragte Viane.

„Langweilig ist Ihnen das nicht langweilig?“ fragte Viane.

„Sie dürfen aber nicht so rasch fahren, ich bin ein wenig ängstlich, ist Ihnen das nicht langweilig?“ fragte Viane.

Be... unter Kreuz... durch die Post 45

Nr. 33.

Jeder Staat, der... und seine Sicher...

Wod...

Der Luft...

Seit der verga... über dem...

... ab. Unsere... auf die...

... auf die... der Luft...

... der Luft... der Luft...

... der Luft... der Luft...

... der Luft... der Luft...

... der Luft... der Luft...

... der Luft... der Luft...

... der Luft... der Luft...

... der Luft... der Luft...

... der Luft... der Luft...

... der Luft... der Luft...

... der Luft... der Luft...

... der Luft... der Luft...

... der Luft... der Luft...

... der Luft... der Luft...

... der Luft... der Luft...

... der Luft... der Luft...

... der Luft... der Luft...

... der Luft... der Luft...

... der Luft... der Luft...

... der Luft... der Luft...

... der Luft... der Luft...